

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Blatt
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Buchdruckerei
Nr. 20

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 281.

Dienstag, 4. Dezember 1894, Abends.

47. Jahr.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Biwstjährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Ströbitz, bei Weitabholung
jeweils am Schalter des Kaiserlichen Postamts 1 Mark 25 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Anzeigen-Klausur für die Riesaer
des Ausgabatages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Redaktionelle: Konstantinstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Herm. Schmidt in Riesa.

Bekanntmachung, die Sonn- und Festagsruhe im Handelsgewerbe während der Weihnachtszeit betreffend.

Die unterzeichnete Königliche Amtshauptmannschaft ertheilt auf Grund der Verordnung in § 105 b der Gewerbeordnung nach der Fassung vom 1. Juni 1891 Genehmigung, daß im hiesigen Verwaltungsbüro während der letzten drei Sonntage vor Weihnachten, am 9., 16. und 23. Dezember dieses Jahres die Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern im Handelsgewerbe, sowie der Gewerbetrieb in offenen Verkaufsstellen, zu folgenden Tageszeiten stattfinde:

- a. bei dem Verkauf von Brod und weicher Backware (ausschließlich der Conditoreiwaren); ohne Zeitbeschränkung;
 - b. bei dem Handel mit Milch: mit Ausschluß der Zeit des Vormittagsgottesdienstes ohne Zeitbeschränkung;
 - c. bei dem Handel mit Butter, Sahne, Nüsse, Eiern, Grünwaren, Conditoreiwaren, sonstigen Ob- und Materialwaren, Tabak, Cigarren, Wohltätigkeitsmaterialien, Fleisch, Fleischwaren und Wurstwaren, lebenden Blumen, Blumengewinden und Pflanzen von Vormittag 8 bis 9 Uhr, von Vormittag 11 bis Abends 7 Uhr, jedoch mit Ausschluß der Stunden, während welcher etwa in den einzelnen Orten innerhalb dieser Zeiträume Gottesdienst gehalten wird;
 - d. bei dem Handel mit anderen als den vorstehenden bereits genannten Gegenständen von Vormittag 11 bis Abends 9 Uhr, jedoch ebenfalls mit Ausschluß der in diesen Zeiträumen fallenden Gottesdienstzeit.
- Großenhain, am 1. Dezember 1894.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

v. Wilcksi.

Mit.

3328. E.

Bekanntmachung, den Bezug der Standesregister und sonstigen Formulare für die Standesämter betreffend.

Noch Bekanntgabe der Königlichen Kreishauptmannschaft Dresden vom 13. dieses Monats ist die Lieferung der auf Staatskosten zu beschaffenden Standesregister und sonstigen Formulare für standesamtliche Angelegenheiten auf das Jahr 1895 wiederum der Buchdruckerei in Firma C. Heinrich zu Dresden übertragen worden.

Die italienische Wehrverfassung

muss nun mehr, wie schon kurz gemeldet, dem aus der traurigen Finanzlage des Landes entspringenden Zwange zur Beweistung von Ersparnissen ihren Tribut doch noch zahlen. Es geschieht dies vermutlich einer Reihe vom Kriegsminister als "Reformen" angestellten Maßregeln, welche zum Theil, wie die Aufhebung der Kadettenanstalten, ihre Erklärung wohl nur in der Erwähnung finden dürfen, daß bei der allgemeinen Durchführung von Ersparnissen auch an dem Armeebudget nicht vorbeigegangen werden könne. Augenscheinlich ist man, so lange es irgend zu vermeiden stand, der Anstrengung des Armeebudgets aus dem Wege gegangen, und es wird dem Kriegsminister nicht ganz leicht geworden sein, die behutsame Ersparung von 7 bis 8 Millionen beschlossenen Neuerungen mit seinem Namen und seinem sachmännischen Ansehen zu decken. Bei alledem muß indes gegeben werden, daß im Großen und Ganzen die am italienischen Militärtat vorgenommenen Abstriche sich extrahieren lassen, wenn durch um so größere Anspannung aller intellektuellen und materieller Kräfte innerhalb des Armeeweises dafür gesorgt wird, daß weder die innere Tüchtigkeit noch die Ausbildung der Truppe eine Besserung erleidet. Uebrigens beruht das System der italienischen Landesverteidigung ja keineswegs ausschließlich oder auch nur in erster Linie auf dem Landheere, sondern der Schwerpunkt derselben liegt vielmehr in der Flotte. Das von Natur gegebene Feld für entscheidende Bewegungen und Thaten des italienischen Heeres ist der Norden, die Tiefebene der Lombardei mit den vorgelegerten Alpenpassen. Eine weitere Aufgabe blieb dem Landheere, von der erythräischen (afrikanischen) Kolonie abzuschaffen, allensfalls auf Sizilien zu lösen, im Übrigen fällt der Schutz der langgezogenen Küstenlinie der Flotte zu, für welche dem entsprechend Italien denn auch jahraus jahrein die exzellenten Geldopfer bringt. Man darf einigermaßen neugierig sein, wie die Nachricht der Abstriche vom italienischen Militärtat in Frankreich aufgenommen werden wird, wo man auf Italien eben jetzt wegen der Verurteilung des als Spion prozessierten

französischen Hauptmanns Romani nichts weniger als gut zu sprechen ist und die genauere Regelung der französisch-italienischen Alpengrenze in Anregung gebracht hat. Es ist ja bekannt, daß Frankreich seinen wirtschaftlichen Krieg gegen Italien in der ausgeprochenen Absicht unternommen hat, Italien finanziell mürde zu machen. Die handelspolitischen Heißsporne an der Seite dürften schwerlich ermangeln, das bereite Vorgehen des italienischen Kriegsministers als einen Erfolg der französischen Geschäfts-Absperrung gegen Italien zu rühmen und werden sich von der Fortsetzung dieser Taktik noch ganz andere Erfolge versprechen. Sollten aber die Franzosen dennoch einsehen, daß sie sich in dieser Hinsicht getäuscht haben, so dürfte der Rückslag auf die öffentliche Stimmung in Frankreich für uns als Beobachter eine fast heitere Seite abgeben, die wir den an sich so ersten militärischen Reform-Maßregeln des italienischen Kriegsministers abgewinnen.

Die neuen militärischen Maßregeln beziehen sich, wie amtlich bekannt gegeben wird, auf:

1. Die Organisation der Armee,
2. Eintheilung der Militärbezirke,
3. die Bezahlung und die Füschäfe der Offiziere und Soldaten.
- Des Weiteren werden zwei Dekrete, betreffend die Organisation der Zentral-Kriegsverwaltung veröffentlicht. Unter den beschlossenen Änderungen sind als die hauptsächlichsten hervorzuheben: 1. Die Aufhebung mehrerer Generalsposten,
2. die Ummwandlung von 6 Feldbatterien in Gebirgsbatterien,
3. die Auflösung von 5 Festungs-Artillerie-Regimentern,
4. die Aufhebung von 14 Territorial-Artillerie-Direktionen,
5. die Errichtung von 12 lokalen Artilleriekommandos, bestehend aus je einem technischen Offizier für das Geschütz und sonstiges Material und zwei oder mehreren Brigaden-Küsten- oder Festungs-Artillerie,
6. die Verstärkung der Festungs-Artillerie um 8 Kompanien,
7. die Verminderung der 15 artilleristischen Anstalten auf zehn,
8. die Bildung eines fünften Genierregiments (Villeneuve),
9. die Aufhebung der Kadettenanstalten,
10. die Aufhebung von 5 Militärgerichten.

Die angeordneten Maßregeln sichern eine Ersparnis von insgesamt 7 500 000 Franks. Die Dekrete

Ergangener Anordnung zufolge werden die Herren Standesbeamten im Bezirk der unterzeichneten Königlichen Amtshauptmannschaft hieron mit dem Beratessen in Kenntniß gestellt, bis zum 15. Dezember 1894 den Bedarf an unentgegnetlich zu liefernden Hauptregistern,

sowie Formularen für

- Geburts-, Heiraths- und Sterbebücher, Formular A, B, C,
- Geburts-, Heiraths- und Sterbeurkunden, Formular Aa, Bb und Cc,
- Todesanzeigen über das Ableben der vor erfülltem 20. Lebensjahr verstorbener männlichen Personen, Formular V,
- Anzeigen an die Vormundschaftsbehörden über uneheliche Geburten, Formular W,
- Anzeigen an die Bezirksärzte über stattgefundene Geburten, Formular X

und Nachrichten an die Pfarrämter, Formular P

anher anzugeben.

Hierbei wird insbesondere darauf aufmerksam gemacht, daß nach § 14 der Verordnung, die Ausführung des Reichsgesetzes über die Bearbeitung des Personenstandes und die Geschlechtung vom 6. Februar 1875 betr. vom 6. November desselben Jahres — Gesetzblatt Seite 351 f. — der Bezug der fraglichen Drucksachen von der Druckerei nur durch Vermittelung der Amtshauptmannschaft, keinesfalls aber von den Standesbeamten unmittelbar zu erfolgen hat.

Großenhain, am 30. November 1894.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

v. Wilcksi.

D.

1775 B.

Bekanntmachung.

Die in Gemäßheit von Artikel II, § 6 der Allerhöchsten Verordnung vom 21. Juni 1887 — Reichsgesetz-Blatt Seite 245 f. — nach dem Durchschnitte der höchsten Tagespreise des Hauptmarktes Großenhain im Monat Oktober dieses Jahres festgesetzt und um fünf vom Hundert erhöhte Vergütung für die von den Gemeinden resp. Quartiermeistern innerhalb der Amtshauptmannschaft im Monat November d. J. an Militär-Pferde zur Verarbeitung gelangende Marschourage beträgt:

7 M. 66,5 Pf.	für 50 Kilo Futter,
3 M. 67,5 Pf.	= 50 = Heu,
1 M. 99,5 Pf.	= 50 = Stroh.

Königliche Amtshauptmannschaft Großenhain,

am 1. Dezember 1894.

v. Wilcksi.

Tn.

D. 2145.

werden eingeleitet durch einen Bericht des Kriegsministers, in welchem versichert wird, die Armee werde durch die Neuerungen verstärkt werden; es ergebe sich aus denselben eine Vereinfachung des Dienstes, eine Vermehrung der Offizierspräsenz der Kompanien, eine bessere Vorbereitung für den Krieg, eine festere Organisation der Milizen und eine raschere Mobilisierung.

In Folge dieser Maßregel wird die Anzahl der Offiziere aller Grade um mehr als 900 und die der Civilbeamten, welche dem Kriegsministerium unterstehen, um mehr als 400 herabgesetzt.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Der Großherzog und die Großherzogin von Weimar haben in einem Erlass hervor, wie sehr ihnen in ihrem tiefen Schmerz die innige Theilnahme wohlgethan habe. Die rührenden, ihnen von allen Seiten zu Theil gewordenen Kundgebungen des Mitgefühls bewiesen, wie sehr das Land den gemeinsamen Verlust verloren und wie aufdringlich es die Liebe des Entschlafenen für seine Heimat erwiderte. Sein Andenken möge sich lange erhalten und durch das hohe Beispiel, das der Entschlafene durch Pflichttreue und Opferfreudigkeit stets gegeben habe, zum Segen gereichen.

— Auch die Erbgroßherzogin Wittine dankt in einem Erlass

für die zahlreichen Beweise der innigsten Theilnahme.

Der Chefredakteur des "Kladderadatsch", Herr J. Trojan, sendet der "N. A. Z." folgende Erklärung: „In Bezug auf die vom "Kladderadatsch" gebrachte Ausführung über die Aussage des Freiherrn von Marischall im Kölner Prozeß gegen die "Westdeutsche Allgemeine Zeitung" erkläre ich hiermit, daß wir, infolge mangelnder Kenntniß des von dem Herrn Kammergerichtsrath Widert an den Herrn Reichslandrat Grafen Caprivi gerichteten Schreibens, uns geirrt haben und mit Bedauern, diesem Irrthum versunken zu sein, den dem Herrn v. Marischall gemachten Vorwurf, er habe sich inorrekt ausgedrückt, vollständig zurücknehmen.“

Über die Thatsache, daß das preußische Staatsministerium in corporo dem Fürsten Bismarck, seinem langjährigen Vorständen, ein Zeichen der Theilnahme an seinem tiefen Leid hat zugehen lassen, äußert sich die Wünchner „A. B.“ sehr erfreut. Sie hebt hervor, daß diese Kundgebung in weiten Kreisen lebhafte Beifriedigung hervorruhe, und fügt hinzu: „Es erscheint darin das Verhältniß der nächsten Räthebe des Kaisers und Königs zum ersten Kanzler des Reichs wieder auf den im nationalen wie im monarchischen Interesse gleich erwünschten Ton gestimmt. Ebenso wie in der Biedebezeugung des Gesamtstaatsministeriums muß in der bereits vor dem Ableben der Fürstin vom Kaiser angeordneten Einladung an den Fürsten Bismarck zur Feier der Eröffnung des neuen Reichstagshauses ein deutlicher Beweis dafür erbliebt werden, daß man bestrebt ist, dem ersten deutschen Kanzler, ohne d. n. wie heute weder den Kaiser noch das Reich hätten, auch ähnlich diejenigen Ehren zu Theil werden zu lassen, die ihm nach dem innersten Empfinden seiner Landsleute im Süden wie im Norden des Vaterlandes nie hätten versagt werden dürfen.“

Von geschätzter Seite geht der „Münch. Allg.“ folgende Anregung zu: „Die Trauer des deutschen Volkes um den Heimgang der Lebensgefährtin des Fürsten Bismarck ringt nach einem ihrer schmerzlichen Tiefe entsprechenden Ausdruck. Es giebt wohl nur einen Ausweg, um diesen Ausdruck zu finden, um den Fürsten, soweit es in Menschenhand liegt, aufzurichten, ohne ihn aufzugeben und seine Gesundheit zu schädigen; das deutsche Volk muß ihm um Erlaubniß bitten, die Grabstätte seiner Gemahlin mit einem Denkmal zu schmücken, das der Bedeutung dieser Frau gerecht wird. Zu diesem Zwecke müßten sich sofort in allen deutschen Städten Komitees bilden und Aufrufe erlassen werden. Der Erfolg ist im Voraus sicher.“

Wie der „Böll. Bltg.“ aus Paris gemeldet wird, ließ das französische Ministerium des Außenrs. den Pariser Blättern eine Mittheilung zugehen, wonach der deutsche Botschafter Graf Münnich nicht zum Minister des Auswärtigen, sondern, durch Unwohlsein am Aufgehen verhindert, den Besuch des Ministers empfangen hat. Der Besuch war vorabredet, ehe die Zeitungsangriffe auf die Willkürattheit erschienen, also nicht durch diese Angriffe veranlaßt. Graf Münnichs Vertheidigung und Minister Hansauks Antwort waren in wohlwollendsten Tönen gehalten. Die Mittheilung schließt mit der Aussforderung an die französischen Blätter, einen Zwischenfall nicht breitzutreten, der völlig erledigt sei. Die meisten Blätter mit Ausnahme solcher unbedeutlicher Zeitungen, wie „Autoris“, „Autogramm“ und „Loterie“ entsprechen der Einladung des Auswärtigen Amtes freilich nicht, ohne im Abgehen die deutsche Presse zu beschuldigen, daß sie einen Streit vom Baun droht habe!

Die „Nordd. Allg. Bltg.“ schreibt: „Seit Jahren ist die Heeresverwaltung bemüht, die einheimische landwirtschaftliche Produktion nach besten Kräften zu unterstützen. Demgemäß sind die Provinzialämter angewiesen, nach Möglichkeit von deutschen Produzenten zu beziehen. Selbstverständlich müssen die Bezieher bei den Lieferungen an die vorgeschriebenen Bedingungen sich halten. Dass hierbei zuweilen gescheh wird, ist ebenso Thatsache, wie das auch von Subalternen Versäume begangen werden. Die Fälle, in welchen dies vorkommt, stehen ganz vereinzelt da. Insbesondere sah auch der jetzige Chef der Heeresverwaltung von Beginn seiner Amtsverwaltung an darauf, daß der obigen Bestimmung, gemäß verfahren werde.

Die „Nationalliberale Korrespondenz“ theilt mit, Fürst Bismarck entschuldigte in einem freundlichen Dankschreiben sein Fernbleiben von den Einweihungsfeierlichkeiten des neuen Reichstagsgebäudes.

Die Errichtung von Kornhäusern auf Staatskosten will, wie die „Böll. Bltg.“ erzählt, der landwirtschaftliche Centralverein für die Provinz Sachsen beim Landwirtschaftsminister anregen. Dieselben sollen nach amerikanischem und russischem Muster an den Mittelpunkten der Eisenbahnen errichtet werden, die Ernten aufnehmen, sortieren, lombardiren und unter Zähmung der Getreidepekulation der Landwirtschaft zu gute kommen lassen. Ein derartiger Antrag soll auf der Generalversammlung am 18. und 19. d. W. beschlossen werden.“

Griechenland. Meldungen aus Athen zu folge haben die Gesandten Deutschlands, Englands und Frankreichs vor einigen Tagen bei der griechischen Regierung freundlichste Vorstellungen zu Gunsten der Forderungen des Komitees der auswärtigen Obligationen-Inhaber erhoben. Nach anderweitigen Meldungen hätte der deutsche Gesandte in Athen anlässlich einer der letzten Sieden Tritupis' in der Kammer ernste Vorstellungen zum Schutz der griechischen Gläubiger erhoben. Von einem Erfolge ist aber bis nun noch nichts wahrzunehmen.

Die Weihe der Fahnen für die kgl. Sächsischen vierten Bataillone.

Dresden, 2. December. Heute, am Jahrestag der Schlacht von Villiers, fand die feierliche Nagelung und Übergabe der den neuerrichteten vierten Bataillonen der beiden Grenadier- und der Infanterie-Regimenter verliehenen Fahnen durch Se. Majestät den König statt.

Zur Theilnahme an dieser Feier waren befohlen: die Generaladjutanten, General à la suite und Flügeladjutanten Se. Majestät des Königs; der Kriegsminister, der Chef des Generalstabes, der Stadtkommandant, die à la suite von Regimentern stehenden Generale; die direkten Vorgesetzten der beteiligten Truppenteile, die Kommandeure, sowie je ein Lieutenant und 1 Unteroffizier (als Fahnenträger) sämmtlicher Infanterie-Regimenter; die Adjutanten der Prinzipal-Herrschaften; die übrigen hier garnisonirenden Generale; Regiments-Kommandeure und in Stellungen als solche befind-

lichen Stabsoffiziere, sowie die Kommandeure selbstständiger Bataillone.

Die Fahnen waren im Spiegelraum des Königl. Schlosses auf Tischen bereit gelegt, an der Spitze jeder Fahne stand der Regimentskommandeur, während die Fahnenstangen am unteren Ende von den Lieutenanten gehalten wurden, neben denen sich die Unteroffiziere befanden. Auf die Meldung, daß alles zur Nagelung bereit sei, erschien Se. Majestät der König, umgeben von den Prinzen des königlichen Hauses und gesegnet von den Adjutanten vom Dienst. Se. Majestät schlugen bei jeder Fahne den ersten Nagel ein, wozu Allerhöchstdemselben von dem betreffenden Regimentskommandeur der Hammer überreicht wurde. — Es folgten die Prinzen des königlichen Hauses und hierauf der Kriegsminister, der Chef des Generalstabes, ferner die betreffenden direkten Vorgesetzten, die Kommandeure, die Lieutenanten und die Unteroffiziere. — Nach Beendigung des feierlichen Alles wurden die Fahnen durch den Gardereiterwachthal, in welchem eine Ehrenwache des Gardereiterregiments stand, nach dem großen Schloßhof gebracht. Hier hatte eine Kompanie in Kriegsstärke mit der Regimentsmusik des Schützenregiments Aufstellung genommen. Die Fahnen, von den Regimentskommandeuren gehalten, ordneten sich vor der Mitte der Kompanie in einem Gliede, die Abordnungen der einzelnen Regimenter hinter ihnen.

Se. Majestät der König übergeben hierauf die Fahnen an die Kommandeure mit folgender Ansprache:

„Heute vor 24 Jahren haben die sächsischen Truppen im schweren Kampfe und trotz der vielfachen Überlegenheit dem Feinde widerstanden für das Wohl des Vaterlandes und zur Ehre der sächsischen Waffen.“

Symbol der Tapferkeit und Treue sind die Fahnen, die Ich heute den neuen Bataillonen übergebe; zugleich ein Symbol der Ehre. Und so müssen brave Truppen auch für die Fahnen den leichten Blutsstrom lassen — Truppen, welche ohne dieselben zurücklehren, sind entehrt!

Die Fahnen sind aber auch die Repräsentanten Meiner Person bei den Truppen, ein Zeichen, daß der König und Kriegsherr im Geist bei jeder Truppe anwesend ist und zugleich eine Mahnung, daß dieselben ihrem Herren jederzeit treu und gehorsam sind, wie es die sächsischen Truppen immer gewesen.

Sollte, — was Gott verhindern wolle, — in künftiger Zeit der Kaiser rufen zum Schutze des Vaterlandes, so hoffe und erwarte Ich von den vierten Bataillonen, daß sie tapfer kämpfen und fest aushalten gleich jenen Helden, welche unter den Mauern von Paris liegen!“

Hierauf befaßt Allerhöchstdemselben das Präsentiren als erstes Kommando für die Fahnen.

Nach Beendigung dieser Ehrenzeremonie wandte Se. Majestät der kommandirende General Höchstlich mit nachstehenden Worten an Se. Majestät den König:

„Gestatten Eure Majestät im Namen der durch die Königliche Huld ausgezeichneten 4. Bataillone den ehrenvollsten und tiefsinnigsten Dank auszusprechen für die Königliche Gnade und die ehrenden Worte, denen Euerer Majestät eben Ausdruck gegeben haben.“

Die Bataillone werden die Fahnen, die sie durch die Hand Euerer Majestät erhalten haben, und durch deren Übergabe die Formirung mit heute ihrem Abschluß gefunden hat, immer als heures Palladium, als Symbol für die Ehre der sächsischen Waffen und als Symbol für die Treue ansehen, die wir alle für die Person Euerer Majestät haben und in der wir verharren bis zum letzten Blutsstrom.“

Die Treue, der Stolz und der Ruhm der sächsischen Armee, wird von den Truppen immer bewahrt werden und es soll so bleiben, so lange die sächsische Armee besteht.

Um unsern Gefühlen Ausdruck zu geben und zu geloben, die Treue zu beweisen, fordere ich auf einzustimmen in den Ruf:

Se. Majestät unser König und oberster Kriegsherr „Hurrah!“

Die Regiments-Kommandeure salutierten mit den Fahnen, die Kompanie präsentierte und die Musik fiel mit der Nationalhymne ein.

Ein Parademarsch der Kompanie in Sektionskolonne, die Fahnen in drei Gliedern vor der vordersten Sektion, beendete die feierliche Ceremonie, nach welcher die Fahnen nach der Kommandantur bzw. der Wache der Grenadierkaserne abgebracht wurden.

Zu Ehren des Tages stand Abends 7 Uhr im großen Ballraum des Königl. Residenzschlosses eine Galasofe statt. Zu derselben waren an folgende Herren Einladungen ergangen: an den Kriegsminister und dessen Adjutanten, sowie an Abteilungsvorstände des Kriegsministeriums, an den Generalstabchef und mehrere Offiziere des Generalstabes, an die General- und Flügeladjutanten, an die Generalität, an den Direktor der vereinigten Artilleriewerhüttens und Depots, an die Regiments-Kommandeure und an die Kommandeure der hiesigen selbstständigen Bataillone, an den Polizeipräsidienten, an den General- und Corpsarzt und endlich an die Führer der Fahnenkompanie und der Ehrenwache. Den Festteilnehmern wurden bei ihrer Ankunft im Königl. Schloß von einer im Bürz Zimmer der Gallerie in der zweiten Etage auftretenden Ehrenwache des Königl. Gardereiterregiments die militärischen Honneurs erwiesen. Die Versammlung erfolgte im Studsaal, wo kurz nach 7 Uhr Ihre Majestäten der König und die Königin mit den durchlauchtigsten Prinzipal-Herrschaften, umgeben von den Damen des Königl. großen und des Prinzipal-Dienstes, erschienen. Die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften begaben sich mit den Sulten und gefolgt von den Gästen direkt in den Ballraum, um an der hauseinschmiedigen Sofe in folgender Sitzordnung Platz zu nehmen; an der äußeren Seite in der Mitte: Ihre Majes-

täten; rechts von Ihrer Majestät der Königin: Ihre Königl. Hoheiten der Prinz Georg, die Frau Prinzessin Johanna Georg und der Prinz Friedrich August, Se. Durchlaucht der Generaladjutant General der Kavallerie Prinz Georg v. Schönburg-Waldenburg, Frau Oberhofmeisterin von Pflug, General der Infanterie v. Monibö, Hofdame Gräfin Einsiedel, Oberstallmeister v. Ehrenstein, Hofdame Freiin v. Ende, Generalmajor von Treitschke, Hofräulein von Vorries, Generalmajor v. Jechau und Freiherr v. Haußen, Hofmarschall v. Neipperg u. s. w., links von Se. Majestät dem König: Ihre Kaiserl. und Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Friederich August, Ihre Königl. Hoheiten der Prinz Johann Georg und der Prinz Albert, General der Kavallerie Senfft v. Pilsach, Oberhofmeisterin Freifrau v. Reitzenstein, Generalleutnant v. Leyher, Ehrendame Freifrau von Zinc, Generalleutnant v. Windisch, Hofdame Freifrau v. Zinck, Generalmajor v. Löfflow, Oberceremonialmeister v. Meyrich, Generalmajore Preußer und Hiedler, Hofmarschall v. Haugl u. s. w.; an der inneren Seite gegenüber Ihren Majestäten: der Kriegsminister v. d. Planitz, rechts von diesem: Generalleutnant v. Melsbach und v. Nast, Generalmajore Müller, v. Verner, Vogelsfeld, Frhr. v. Hoenig, v. Schmalz u. s. w., links vom Kriegsminister: Generalleutnant Frhr. v. Hodenberg, Generalmajore v. Windisch, v. Schlieben, v. Loewen, Kirchner u. s. w. Nach vollzogenem Placement nahmen die in Uniform tragen gebliebenen Leibpagen hinter den Stühlen der Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften Aufstellung. Die Sofe zählte 86 Gedekte und war mit den Schädeln der Königl. Höfjägerkammer dekoriert. Zahlreiche silberne Tafelgeschmückstücke, bestehend aus großen Aufsätzen, Fruchtkörben, Blumenwagen, Handelssäulen u. w. wechselten ab mit Roskoporzellanen und dem antiken Wasserfuß mit seiner zarten Figurenmalerei. Dufende Blumenengebunde von Hyazinthen, Nelken und Orchideen gestalteten das Tafelarrangement, zu einem farbenreichen Bild. Gegenüber der Sofe war ein großes, mit Parfümöl drapiertes und von mächtigen Blattspitzen flankiertes Goldbüffet aufgebaut. Daselbst zeigte eine Sammlung der ausgesuchtesten Tafelprunkstücke. Auf dem etagenförmigen Aufbau gewährte man oben einen Tafelausschiff in Gestalt eines aufgerichteten Löwen mit Krone, Reichsapfel und sächsischem Schild und zu beiden Seiten Seepferde und Drachenpolte. Das zweite Absatz zierten andere Thierstücke in Form von Hirschen, Drachen und Greifen, während darunter große Schüsseln und Gießbecken, sowie Vasen und sonstige, verschiedenartig gestaltete Trinkgefäße arrangiert waren, von denen besonders ein Elefant mit bewehrtem, edelsteinbesetztem Thurm und der Ritter St. Georg im Kampfe mit den Drachen zu erwähnen sind. Am Fuße des Büffets standen mächtige Schwanenkessel. Zum größten Theil aus der Kunstepoche des 16. und 17. Jahrhunderts stammend, sind diese Aufsätze kunstvolle Arbeiten Nürnberger und Augsburger Meister. Bei der Fülle und Pracht der Dekoration gewährte das Gesamtarrangement einen überaus reizvollen Anblick. Während der Sofe konzentrierte die Kapelle des 1. (Leib-) Grenadierregiments Nr. 100.

Nachdem der Braten und Champagner serviert worden waren, geruhten Se. Majestät der König folgenden Trinkspruch auszubringen:

„Heute, wo Wir die Erinnerung feiern eines der schönsten Nuhmestage Meiner Armee, wo Ich Mich umgeben sehe von den Führern, die Mithandlung und Zeugen dieser großen Zeit waren, trinke Ich auf das Wohl Meiner Armee, die Meine Jugendliebe war von der frühesten Zeit an und die in Meinem Alter Mein Stolz und Meine Freude ist. Meine Armee lebe hoch!“

Diesen Trinkspruch begleiteten die Königl. Hofkompater mit dreimaligen Fanfarem auf Feldtrompeten und Pauken. Gegen 1/4 Uhr wurde die Königl. Sofe aufgehoben. Ihre Majestäten begaben sich mit den Prinzipal-Herrschäften und den Gästen in den rothen Salon, begn. in den Studsaal und hielten derselbst Cercle, welcher bis nach 1/10 Uhr wähnte. Darauf zogen sich Ihre Königl. Majestäten zurück, womit das Fest sein Ende erreicht hatte. (Dresdner Journal.)

Vermischtes.

Ein Waldmenschen. Vor einigen Tagen wurde auf dem gräflich Wedelschen Jagdgebiete bei Goenborg in Ostfriesland eine Jagd abgehalten, und dabei ein etwa 60 Jahre alter Mann betroffen, wie er in eine aus Tannenzweigen und Heidepflanzen hergestellte Hütte eilte. Er ist vor einer langen Reihe von Jahren aus dem Armenhaus entlaufen und in den „geliebten Wald“ entflohen, wo er von Naturmitteln, die der Wald bietet, und vom Betteln lebt. Da er sich harmlos gezeigt hat will man ihn gewöhnen lassen.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 4. December 1894.

† Dresden, 4. Dezember. Die Königin ist heute früh zum Besuch des Prinzen und der Prinzessin Friederich August von Hohenzollern nach Potsdam gereist. Die Rückfahrt erfolgte heute Nacht.

† Berlin. Die Morgenblätter theilen mit, die Mehrzahl der Universitäten haben zur Feier des 80jährigen Geburtstages des Fürsten Bismarck Ausschüsse gewählt. Eine Delegiertenversammlung soll demnächst entscheiden, ob eine Adresse oder eine Erinnerungsmedaille überreicht werden soll. — Die „Nat.-Bltg.“ erklärt auf Information die Wiedlung von einer beabsichtigten Vereinigung der Kranken-, Unfall-, Invaliditäts- und Altersversicherung zu einer Organisation für unbegründet und verfrüht. — Nach meldungen der Morgenblätter aus Hamburg wurde der Polizeidepartement Schleswig wegen 704 Betrugsfällen zu 8 Jahren Gefängnis, 300 Pf. Geldstrafe und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. — Wie der „Böll. Bltg.“ aus Preußen berichtet wird, sich bei einer

ordnung vom 4. April 1878 bez. des § 360, 13 des Reichsstrafgesetzbuches einzuschreiten und insbesondere darauf zu achten, daß den Herden genügende Zeit zur Erholung, Fütterung und Tränkung gelassen wird.

Ein für den gesammten Handels- und Gewerbestand wichtiges Urtheil hat das Reichsgericht gefällt. Ein streitiger Punkt, der schon zu unendlich vielen Prozessen Veranlassung gegeben hat, bildet, wie der „Confectionär“ erfährt, die Auslegung des § 137 der Gewerbeordnung, der bestimmt, daß Arbeiterinnen nach 5½ Uhr an den Tagen vor Sonn- und Feiertagen im Fabrikbetriebe nicht mehr beschäftigt werden dürfen. In Folge dieser Bestimmung wird gefordert, daß die Arbeit überall niedergelegt wird, weil von den unteren Behörden gewöhnlich jeder Betrieb als Fabrikbetrieb angesehen wird. Gegen die deshalb erlassenen Strafbestimmungen sind in verschiedenen Fällen die Gerichte angerufen worden, welche in einigen Fällen freisprechende, in den meisten Fällen aber verurteilende Urteile erlassen haben. Der Inhaber eines Geschäftes, welcher 180 Arbeiterinnen beschäftigt, wurde von dem Gericht in Bremen freigesprochen, weil in dem großen Umfange des Geschäftsbetriebes noch nicht die Merkmale der Fabrikthätigkeit zu finden seien, sondern doch da, wo die Arbeitseintheilung auf einen handwerksmäßigen Betrieb schlicht löst, auch ein solcher zugegebene werden müßt. Der Staatsanwalt hat gegen das freisprechende Urtheil Berufung eingelegt, das Reichsgericht, 3. Strafzenat, hat aber diese Berufung zurückgewiesen, so daß handwerksmäßig betriebene Werkstätten trotz der großen darin beschäftigten Arbeiteranzahl nicht unter die Fabrikordnung fallen.

* Gemäß Artikel 28 des neuen Türkischen Stempelgesetzes vom 8./20. März dieses Jahres, welches eine Stempelabgabe von ½ vom Tausend für Wechsel und andere in der Türkei ausgestellte Handelspapiere festsetzt, übernehmen Indossanten eines ungestempelten Wechsels keine wechselmäßige Verbindlichkeit, vielmehr kann sich in solchem Falle der Inhaber bei Rücknahme des Wechsels allein an den Aussteller und bei Annahme nur an den Acceptor und an einen Aussteller halten.

Wie stets seit mehr als 30 Jahren erscheint Anfangs Dezember der Zeitungskatalog der Aktiengesellschaft Haasenstein & Vogler als ein wertvolles Weihnachtsgeschenk für die Geschäftswelt. Was dieses statliche Werk sich vorgenommen hat, das ersüßt es in von Jahr zu Jahr sich steigerndem Maße: es ist ein unentbehrlicher Führer durch das Vokabular der Presse und bietet unschätzbare Anhaltpunkte für Diejenigen, welche sich derselben bedienen. Die handliche Form, die übersichtliche Anordnung des Stoffes, die willkommene Einführung eines Notizkalenders, die umfangreichen Mittheilungen über Vieles im Geschäftsbetrieb Wissenswerthe, beispielweise Bestimmungen über Post und Telegraphenwesen, den ganzen Reichsbankverkehr &c. sind auch in diesem Jahre beibehalten, dagegen übertrifft Papier und Druck sowie der äußerst elegante Einband die früheren Auslagen ganz bedeutend und machen das Werk zu einem Schmuck jedes Schreibisches. Mit Herausgabe dieses Kataloges hat die Firma Haasenstein & Vogler Aktiengesellschaft von Neuem den Beweis ihrer Tüchtigkeit erbracht; wir empfehlen dem interessirenden Publikum dieses Werk ganz besonderer Beachtung. Am hiesigen Platze ist die Firma durch Herrn E. Steinbach vertreten.

Gröba. An Stelle des als Bürgerschullehrer nach Chemnitz versetzten 4. ständigen Lehrers, Herrn Edmund Robert Max Fideli, ist vom Schulvorstand hier selbst der bisherige Hilfslehrer in Mühlleithen — Schulinspektionsbezirk Auerbach — Herr Ernst Georg Scheffler als 4. ständiger Lehrer gewählt worden. Nachdem das königl. Ministerium des Culius und öffentlichen Unterrichts diese Wahl bestätigt hatte, wurde derselbe am 1. d. M. durch den königlichen Bezirksschulinspektor, Herrn Dr. Gelbe in Großenhain, feierlich zu seinem Amt verpflichtet und vom Ortschulinspektor, Herrn Morner Werner in Gröba, in dasselbe eingewiesen.

Döbeln, 3. December. Auf der Tagesordnung der gestern im hiesigen Rathaussaal abgehaltenen außerordentlichen Sitzung des Bauerverbands niedererzgebirgischer Gewerbevereine stand als einziger Gegenstand, die Berathung über Einrichtung einer Petition bezüglich Erhöhung der Personensafahrpreise auf den königl. sächs. Staatsisenbahnen. Nach längerer Aussprache wurde beschlossen, durch Vermittelung der Chemnitzer Handels- und Gewerbezimmer bei der Generaldirektion der königl. sächs. Staatsisenbahnen unter Verlängerung der Gültigkeitsfrist für die Rückfahrtkarten auf 5 Tage, die Einstellung von Personenwagen 4. Klasse in alle Personenzüge und Anbringung von Sitzzelegenheit in 4. Klasse vorzuhängen. Weiter sollte die königl. Generaldirektion eine Erweiterung der Altersgrenze für die Kindersafahrkarten auf das Alter von 14 Jahren eingreifen lassen".

Freiberg. Die Vorarbeiten für die demnächst erfolgende Bürgermeisterwahl sind nunmehr soweit vorgeschritten, daß die Wahl in nächster Woche erfolgen dürfte. Es sind die Herren Bürgermeister Dr. Beck, Frankenberg und Kurth, Marienkirchen, vom Ausschuß der Kollegien für die engere Wahl vorgeschlagen. Der hierzu ebenfalls in Aussicht genommene Herr Stadtrath Schurig in Blauen hat auf Anfrage erklärt, er werde eine etwaige Wahl nicht annehmen. Herr Dr. Beck hat sich den beiden Kollegien bereits am Freitag vergangener Woche vorgestellt; Herr Kurth wird dasselbe morgen Mittwoch thun.

Dresden, 3. December. Nach den vorläufigen Feststellungen über die Dresdner Stadtverordnetenwahlen ergibt sich, nach den hiesigen „Nachrichten“, daß die Wahlliste des conservativen Vereins in diesem Jahre den Sieg davon getragen hat. Von den 30 vorgeschlagenen Candidaten der

Conservativen sind 28 gewählt worden. Die 4 Nichtgewählten sind überdies nicht Mitglieder der conservativen Partei. Die Reformpartei vermochte diesmal nur 18 Kandidaten durchzubringen, und zwar fast durchgängig mit solche, die sie gemeinsam mit den gegnerischen Listen brachte. Als sonst demerkenswert ist noch hervorzuheben, daß die Socialdemokraten es glücklicher Weise zu einer kaum nennenswerten Stimmenzahl gebracht haben. Den Gegnern Hartwig's ist es nicht gelungen, diesen aus dem Stadtverordnetencollegium zu verdrängen, hingegen haben sie dessen Sitzungsfähigkeit förmlich geschwächt. Von den 15 Vorstandsmitgliedern des Hausbesitzervereins, die bisher im Collegium saßen, standen die Herren Hartwig, Heinze, Herzsch und Mertig zur Wahl; davon ist nur der erste gewählt.

Schandau, 3. December. Der Grenzwachtdienst auf dem königl. Wachthüse, welches seit Frühjahr an der Landesgrenze bei Schmidau stationirt ist, wird nun aufgehoben und das Schiff nach dem Winterhafen gebracht. Die Beobachtung der Stromläufe während der Dunkelheit geschieht darnach durch Patrouillengänge der dort stationirten Grenzaufseher. Der Stromverkehr wird im oberen Gebiete noch aufrecht erhalten, zumal keine Beschränzung vorliegt, daß der Winter plötzlich eintreten werde. Bis gestern Abend passirten 8641 beladene Schiffe, sämmtlich aus Böhmen kommend, die Station Schöna.

Liebstadt, 2. December. Heute hat man endlich einen erst kürzlich vermählten jungen Mann, Namens Kübler, von hier, gefunden, der am Mittwoch Abend, von Dohma kommend, von seiner Frau erwartet wurde, um beim beabsichtigten Umzuge behilflich zu sein. Bei der tiefen Finsterniß ist der arme Mensch vom Wege abgekommen und in einen Steinbruch bei Borna gestürzt. Er hatte sich dabei den Kopf aufgeschlagen, muß aber noch längere Zeit gelebt haben, wie man aus der Lage schließen konnte, in der er gefunden wurde. Der bellagenswerthe Verunglückte ist seitdem unablässlich gesucht und doch nur durch einen glücklichen Zufall entdeckt worden.

Burgstädt, 2. December. Nach einer der hiesigen sozialdemokratischen „Volksstimme“ gestern Mittag, zugegangenen Meldung ist die vielbesprochene Ausweisung des früheren Redacteurs der „Volksstimme“, des Socialdemokraten Peter Braun, aus dem Bezirke der Nöthiger Amtshau, zwangsweise aufgehoben worden.

Reichenbach, 1. December. Ein bellagenswerther Unglücksfall ereignete sich am Freitag Abend ½ Uhr im benachbarten Oberreichenbach auf der Wellenstraße, dem leider ein Menschenleben zum Opfer fiel. Der in einem dorthin Zimmermannsgeschäft angestellte Knecht Brückner, der im 62. Jahre steht und verheirathet ist, hatte einen mit Brettern beladenen schweren Wagen zu begleiten und dabei einen Graben zu überschreiten, als ein Rad entzwey brach, die Last zum Fall kam und den Knecht so ungünstig traf, daß er schwere Verletzungen davontrug und bewußtlos vom Platze getragen werden mußte. Brückner ist noch in der Freitagnacht gestorben.

Glauchau, 1. December. Das alte Postgrundstück am Schulplatz ist nunmehr in den Besitz der Stadtgemeinde übergegangen und heute übergeben worden. Die Rauhsumme von 40000 Mfl. wurde daar gewährt. Ein Theil der Räume im Erdgeschos wird zunächst für die Haushaltungsschule und den Handfertigkeitsunterricht eingerichtet werden; über Verwendung der übrigen Räume liegen dagegen endgültige Beschlüsse noch nicht vor, da wegen Errichtung derselben für die Reichsbankstelle zur Zeit noch Unterhandlungen mit der Reichsbank schwelen.

Grimma. In dem Termine zur Wiederverpachtung des hiesigen Rathauses, der mit 1. Juli nächsten Jahres pachtfrei wird, hatten sich drei Pachtlustige eingefunden. Die Wirthschaft war bisher für 2400 Mfl. an Herrn Hermann Quenzel verpachtet. Die mit 3000 Mfl. erhöhten Gebote wurden bis zu 3450 Mfl. gesteigert. Das höchste Gebot hat Herr Thiersch aus Dresden, während der bisherige Wirth, Herr Quenzel, nur bis zu einem Gebote von 3300 Mfl. zu gehen wagte. Der Zuschlag ist noch ausgesetzt.

Berlin. Ein grauenhaftes Verbrechen ist am Sonntag Abend verübt worden. Man berichtet der „T. M.“ darüber folgendes: Im Norden von Berlin wohnt in dem Hause Antonstraße 2 der Schloßer Kainenberg, dem seine Frau aus der Ehe zwei Kinder mitgebracht hat, den achtjährigen Max Mosler und die am 20. April 1888 geborene Anna Mosler. Sonntag Abend gegen 9 Uhr ging die Kleine nach dem Hofe, die Mutter gab ihr aus Sicht den Bruder mit. Im Hause fanden beide einen anderen Knaben Namens Schubert im Gespräch mit einem Manne. Als Letzter Anna Mosler sah, fing er ein Gespräch mit ihr an und veranlaßte die beiden Knaben, denen er Geld gab, aus einer benachbarten Destillation Schnaps zu holen. Davon gab er allen drei Kindern zu trinken. Die Flasche ließ er 5 Mal für 10 und 5 Pfennig mit Schnaps füllen. Als der Mann dann sah, daß der Brantwein seine Wirkung auf die Knaben ausübte, gab er Max Mosler 5 Pfennige mit dem Bemerkun, die Knaben mögten sich dafür aus einem Bäckereiladen Kuchen holen. Als die Jungen fortgingen, sahen sie noch, daß der Mann mit Anna Mosler nach der unbewohnten Nazarethkirche zu ging. Max Mosler lehrte in die elterliche Wohnung ohne seine Sonnenblume zurück und teilte das Geschehne kurz mit. Frau Kainenberg eilte nun mit ihrem Mann fort, um das Kind zu suchen. Als das Ehepaar die Anlagen an der Nazarethkirche betrat und hier einen Mann nach dem Lüttchen fragte, gab dieser zur Antwort, daß er die Kleine mit einem Unbekannten eben erst gesehn habe. Mittlerweile war es halb elf Uhr geworden; die ängstigte Mutter wandte sich an den Nachwächter mit der Bitte, beim Suchen behilflich zu sein. Der Wächter suchte das Gebäude ab, während Frau Kainenberg in der Nähe der Sakristei der Nazarethkirche die Gegend durchsuchte. Als man nichts fand und schon alle Personen

im Park den Vorfall besprachen, hörte man plötzlich einen Schrei, der so laßt, als wenn ein kleiner Hund einen Schmerzenslaut aussiekt. Der Schrei wiederholte sich; die Eltern und der Wächter gingen nun dem laut noch und bestreiten dicht vor der Sakristei nach der Schulstraße zu, unmittelbar an der Stelle, wo Frau Kainenberg nach ihrem Kind gesucht hatte, einen Mann, der sich über die Kleine gebeugt hatte. Er war über und über mit Blut besudelt; das Kind war entkleidet und tot. Die dem armen Opfer zugefügten Verlebungen sind grauenhaft. Im Mund fand man Kieselsteine, durch welche das Kind am Schreien verhindert werden sollte. Durch diese Steine ist nach ärztlichen Gutachten der Tod des Kindes, das erststark war, herbeigeführt worden. Der sofort verhaftete Mörder gab an, daß er am 16. September 1870 zu Großenhain in Sachsen geboren sei, Ernst Bischof heite und Schuhmacher sei. Er habe weder Wohnung noch Arbeit. Es scheint, daß er auch selber schon wegen seines Benehmens Kindern gegenüber aufgefallen ist.

Nachdruck verboten.

Fallende Blätter.

Von Georg Preuß.

So oft die Dichter im Lenz der duftenden Blumenpracht, dem süßen Nachtigallen sang und dem goldglänzenden Sonnenschein ein Lied angestimmt haben, so oft haben sie im Herbst von den fallenden Blättern gesungen, die der Nordost grauhaar von den Stämmen schüttelt, daß sie wie feuernd rochelnd zu Boden schweben. Vor ein jubelndes Erwachen zum Leben, hier ein schwerholles Hinüberstürzen in den Todesgraben. In der That fein Vergang in der Natur vermögt in uns wehmütige Empfindungen hervorzurufen als die herbstliche Entlaubung. Aber nicht nur unser Gesäßeschen bewegt der Laubfall, sondern er ist auch ganz dazu geeignet, uns ai der weitig zum Nachdenken anzuregen, denn unwillkürlich drängt sich uns die Frage auf: Aus welchem Grunde und zu welchen Zwecke erfolgt die Ablösung des amalhövollen Blätterzünds?

Gewöhnlich wird als Ursache des Laubfalls die Einwirkung des Frosts auf die Blätter angesehen. Und wirklich, wenn wir sehen, daß nach einer Frostnacht Tausende von Blättern von den Bäumen geradezu herunterregnen, so hat es fast den Anschein, als ob der Frost die Brancassung des Laubfalls wird. Über die Ursachen des Blätterfalls sind verschiedentlich experimentelle Untersuchungen angestellt worden. Sie bestätigen nun keineswegs die herrschende Auffassung vom Frost als direkten Urheber der Entlaubung. Wenn man nämlich grüne Zweige lännlich einzigen Kaltegraden aussetzt, so werden dadurch die Blätter durchaus nicht zum Abfallen gebracht. Aber auch eine bloße genauere Beobachtung des Laubfalls über eine Reihe von Jahren hinaus widerlegt schon die Annahme, daß der Frost unbedingt für den Eintritt des Blätterfalls nothwendig ist. Denn er vollzieht sich auch in solchen Herbsten, die zwar kühl sind, aber keinen einzigen Frosttag, wie es zuweilen vorkommt, aufzuweisen.

Der Frost ist also keine unerlässliche Voraussetzung für den Laubfall, wohl aber ist es die der Jahreszeit entsprechende Temperaturerniedrigung, die jedoch, wie noch mal betont sei, nicht bis zum wirklichen Frost herabgehen braucht. Und zwar wirkt diese Temperaturerniedrigung der Atmosphäre nicht sowohl auf das Blattwerk als vielmehr auf das Wurzelsystem der Pflanzen ein. Wir sehen denn auch, daß in warmen, sonnigen Herbsten die Entblätterung viel später beginnt als in einem kalten Herbst. Der Temperaturerniedrigung der Luft folgt nämlich naturgemäß eine Abkühlung des Bodens. Durch diese Abkühlung des Erdreichs wird aber die Thätigkeit der kleinen Sanguwurzeln, durch die allein die Nahrungsaufnahme stattfindet, inssofern gehemmt, als sie nicht mehr wie in der bisherigen Weise aus dem Boden Wasser aufzunehmen vermögen. Da aber durch die Blätter eine fortwährende Wasserdunstung vor sich geht, für die, wie bemerkt, durch die Sanguwurzeln nicht mehr ein ausreichender Erfolg beschafft werden kann, so muß, wie auf der Hand liegt, ein Wassermangel für das grüne Blattgewebe eintreten, der sich dadurch kennzeichnet, daß das Laub seine frühere Frische verliert. Die Blätter verdunsten also sozusagen, auch wenn noch so große Regenmassen niedergehen, weil eben die Abkühlung des Bodens die Sanguwurzeln zur Verwertung des Wassergehaltes im Erdreich unfähig macht. Die Abkühlung des Bodens ist demnach das erste Moment für den Beginn des Laubfalls, der sich bereits äußert, wenn auch noch nicht ein einziger Kaltegrad zu verzeichnen ist.

Die Nichtigkeit dieser gegenseitigen Beziehungen können wir an denjenigen unserer Blümchenpflanzen beobachten, die alljährlich das Laub abwerfen. Lassen wir einige Topfpflanzen vor dem Fenster stehen, so werden sie mit dem Fortschreiten der kalteren Witterung bald entblättert sein. Nehmen wir sie aber rechtzeitig in das Zimmer hinein, so werden wir bemerken, daß sie ihren grünen Blätterschmuck um vieles länger behalten. Der Grund ist einfach der, daß die wärmeren Zimmertemperaturen die Abkühlung des Bodens hinanschieben, so daß nun die Sanguwurzeln noch länger ihre Ernährungstätigkeit versehen können.

Man kann den Zusammenhang zwischen Bodenabkühlung und Laubfall experimentell beweisen. Nimmt man beispielsweise eine Kürbisplantze, bei der die Wasserdunstung durch die Blätter besonders reich ist, und läßt das Erdreich, in dem sie wächst, künstlich bis auf einige

wenige Wärmegrade ab, führt also die dem Herbst angemessene Bodentemperatur herbei, und trifft zugleich Fürsorge, daß die Lufttemperatur und die Bodenfeuchtigkeit von dem Eingriff unberührt und normal bleiben, so beginnen die Kürbisblätter bald darauf zu welken. Da alle Faktoren außer der Bodentemperatur unverändert sind, so kann auch nur in dieser Beeinflussung die Ursache für das Hinwirken der Blätter erklösse werden.

Es wurde schon auf die Zimmerpflanzen hingewiesen, die in das warme Zimmer versetzt, sich ihren Blattschmuck noch für längere Zeit bewahren. Dasselbe Verhalten läßt sich auch in der Natur verfolgen. Geht man nämlich von unseren Breiten aus immer südlicher, so findet man, daß zu der Zeit, wo unsere Laubbäume bereits ihrer Blätter beraubt sind, ihre Artgenossen in der oberitalienischen Ebene erst mit der Entlaubung den Anfang machen, während sie im südlichen Griechenland noch in frischem Grün prangen. Je mehr wir südlicher schreiten, desto weniger ist der Boden noch abgekühlt und desto regelmäßiger geht die Ernährung der Vegetation noch vor sich, so daß es auch hier um so später zu dem äußeren Kennzeichen der Stadion der Ernährungstätigkeit kommen muß, zum Blätterfall.

Während sich das Blattwerk zur Ablösung anschlägt, spielen sich innerhalb des Pflanzensörpers wichtige Vorgänge ab. Alle für den Pflanzensorganismus noch brauchbaren Stoffe, namentlich Eiweißstoffe und Kohlehydrate, wandern nämlich in gewissen Zellengängen aus den absierenden Blättern zurück in den ausdauernden Theil des Pflanzensörpers und werden hier im Astwerk, im Stamm oder in den unterirdischen Theilen aufgespeichert. Sie bleiben hier bis zum nächsten Frühjahr liegen, wo sie bei der Neubelaubung in die sich entwickelnden Blattgebilde ihren Rückweg antreten und zum Aufbau dieser Organe verwendet werden. Es bilden sich für die herbstliche Auswanderung der Kohlehydrate und Eiweißstoffe in die holzigen Theile gewisse Hüllstoffe, unter denen Säuren regelmäßig auftreten, die die Übersiedelung vorbereiten. Zurück bleiben nur die festen Zellhäute des Blattgewebes und dann namentlich Kiesel säure und Kalk, die sich leicht erzeugen lassen. Unter den Rückständen im Blattgewebe finden sich kleine gelbglänzende Körnchen, sowie Kristalle und Kristallgruppen. Die gelben Körnchen sind der lezte Rest von umgewandelten und dann ausgewanderten Blattgrüncheinen, während die Kristalle aus oxalsaurer Kalk bei der Bildung der Eiweißstoffe durch Zersetzung von salpeterhaurem und schwefelsaurer Kalk entstanden. Alle wichtigen Pflanzestoffe gehen also in den ausdauernden Pflanzensörper zurück. Die abfallenden Blätter bedeuten demnach keine Stoffentziehung oder Schwächung für den Pflanzensorganismus, sondern sie sind nur eine Hülle, der der Inhalt genommen ist, um das draufstehende Bild zu gebrauchen, der Handschuh, aus dem die Hand gezogen worden ist. Dieser ganze Vorgang zeugt aber nicht nur insofern für die in der Natur weise waltende Delonie, als dadurch eine ungeheure Ersparnis an Stoff und somit an Kraft bewirkt wird, sondern er stellt sich auch als eine Abstaltung solcher Stoffe dar, die für den Pflanzensörper stets unverwertbar, ja lästig und hinderlich sind. Man hat daher mit gutem Rechte den Laubfall mit der Aussonderung der Auswurfstoffe des thierischen Organismus verglichen, denn durch sie wird ja auch nur eine Begleichung ungeeigneter Stoffmengen vollzogen.

Der Ablösung der Blätter muß eine besondere Wachstumseigentümlichkeit am Blattstiel vorausgehen, ohne die sich die Blätter überhaupt nicht von den Zweigen abtrennen könnten. Denn dort, wo der Blattstiel dem Zweige ansetzt, ist das Gewebe außerordentlich fest, um ein Abreißen des Blattes durch den Sturm zu verhindern. Soll aber das einzelne Blatt sich bei der herbstlichen Entlaubung abscheiden können, so muß erst dieses leste Gewebe durchbrochen werden. Dies geschieht denn auch durch die Bildung der sogenannten Trennungsschicht. Es entwickelt sich nämlich an der Ansatzstelle des Blattstiels an den Zweig ein heller, durchdringender Wall aus forsthaligen Zellen. Die zartwändigen Zellen vermehren sich schnell durch Teilung und sind leicht zerreibbar. Es bedarf nun nur noch eines äußeren geringen Anstoßes, so bricht das Zellengewebe der Trennungsschicht auseinander und das Blatt mit dem Stiel löst sich von dem Zweige ab.

Ein solcher Anstoß kann nun von verschiedenen Seiten ausgehen. Häufig bringt ihn der Wind, der die Blätter und den Stamm bewegt und schüttelt und dadurch die Bereitung der lockeren Trennungsschicht herstellt. Aus diesem Grunde segen denn auch die Herbststürme Baum und Strauch von den Blättern geradem rein. Dasselbe bewirkt der Frost, der sich hierbei in Wahrheit behauptet. Ging eine Frostnacht vorher und werden nun die gefrorenen Zellen durch die Sonne aufgetaut, so entstehen Zerreißungen in der Trennungsschicht, die dann den Blattfall verlassen. Darum ist denn auch der Frost in den Ruf der Urheberschaft der Entlaubung gekommen, während er in Wirklichkeit nur das lezte Hilfsmoment bildet. Zu der Regel ist die Stelle, wo die Abtrennung vor sich ging, scharf umgrenzt, so daß es den Anschein hat, als sei hier der Stich mit einem Messer abgeschnitten worden.

Da die Formen der Blattstiele der einzelnen Pflanzen verschieden sind, so zeigen auch die Abtrennungsschichten eine verschiedene Gestalt. Bald ist sie ringförmig und rund, bald dreieckig, keelblattartig oder hufeisenförmig. An manchen Blättern finden sich auch zwei Trennungsschichten, wie bei dem wilden Wein und der Strohblattanze. Die eine Trennungsschicht bildet sich am unteren Ende des langen Blattstiels, also wie gewöhnlich an der Ansatzstelle. Aber auch an dem oberen Ende, wo die breite Blattfläche

aufsetzt, entsteht noch eine zweite Trennungsschicht. Da das Blatt des wilden Weins aus fünf kleinen Theilstücken zusammengesetzt ist, die am oberen Ende des Blattstiels mit ihren Spitzen in einem Punkte zusammenstoßen, so zerfällt das wilde Weinblatt in fünf Blättchen und der lange Blattstiel löst sich noch besonders ab.

Der Blattstiel begnügt nicht bei allen Bäumen und Sträuchern gleichzeitig und schreitet auch nicht gleichmäßig fort. Am frühesten zeigt er sich durchschnittlich mit bei der kleinblättrigen Linde. Dann folgt der Birnbaum und die Walnuß, die Strohblattanze, die Rothbuche und der Weinstock. Diesen schließen sich an die Stieleiche, der Apfelbaum und die Platane. Auch die Zeitdauer wechselt. Bei einigen Bäumen ist der Blattfall in wenigen Tagen beendet, bei anderen, wie bei den Eichen und Hainbuchen, währt er mehrere Wochen. Schließlich sei noch erwähnt, daß auch die Richtung, in der die Ablösung des Laubwerks erfolgt, bei den einzelnen Baumarten von einander abweicht. Bei den Birnbäumen, Weiden, Linden und Pappeln werfen zuerst die unteren Zweigpartien ihre Blätter ab und die Entlaubung schreitet dann allmählig von unten nach oben fort, so daß sich die äußersten Blätter zuletzt abscheiden. Bei der Haselnuss, den Eichen und Buchen ist es umgekehrt, hier wird zuerst das obere Ende der Zweige entblößt und das untere Stück macht den Beschluss.

Das abgeworfene Laub geht nicht zwecklos zu Grunde. Es trägt vielmehr dazu bei, nachdem es verworfen ist, den Boden an Dämmerde zu bereichern und damit die Grundlage zu schaffen, auf der sich die ausgestreuten Samenförmern entwickeln und den Ausgang zu neuen Pflanzengebilden nehmen können. Auch nach dieser Seite hin erfüllt der Laubfall eine wichtige Aufgabe im Haushalt der Natur, so daß sich bei ihm im eigentlichen Sinne das Wort des Dichters bewahrheitet. Und neues Leben blüht aus den Ruinen.

Haus- und Landwirtschaftliches.

Wie wird's im Zimmer am besten und schnellsten gefärbt? Die beste Färbungsvorrichtung und das durchlässige Garnmaterial wird niemals eine gleich durchgreifende Befreiung der Rimmerlust von den Selbstgästen bewirken, wie das einfache Füllen des Rimmers durch Herstellung eines Durchzugs mit Hilfe aller Thüren und Fenster. Durch dieses einfache Mittel wird eine fast vollständige Erneuerung der Luft binnen wenigen Minuten erzielt, während eine Färbungsvorrichtung doch nur eine beschränkte Luftströmung herstellt, während ganze Luftschichten im Zimmer still stehen können. Es wäre da' er wohl das zweckmäßigste, wenn wir die Rimmer, in denen wir uns aufzuhalten, je nach Bedürfnis alle Stunden oder alle zwei Stunden durch Herstellung eines tüchtigen Durchzuges gründlich löslen würden. Das Bedürfnis nach reiner Luft kann und muß uns anregen werden, dann wird es sich bei uns so natürlich zur rechten Zeit regen, wie das Geißel des Hungers.

Gohlener Farbstoff. Da die kalte Kohle mit dem Einlegen auf den Koch den schon brennenden Kohlen Wärme entzieht und gleichzeitig das Verbrennen des sich in Flammen entzündenden Gases, welches demzufolge unverbunt entfliebt, verhindert, so wird dieser Verbund dadurch gehoben, daß man die Kohle vor dem Gebrauch erhitzt. Dies kann auf verschiedene Weise geschehen, am besten und einfachsten ist es, das Wärmerohr des erhitzten Ofens mit Kohlen vollzufüllen und diese dann, wenn sie heiß sind, zu gebrauchen.

Kartoffeln bei Frost zu versenden. Um Kartoffeln beim stürzenden Frost zu verhindern, ohne das Erfrieren derselben befürchten zu müssen, gibt es ein einfaches Mittel.

Man taucht die Säcke, in welchen die Kartoffeln verpackt werden sollen, in kaltes Wasser, füllt dann die Kartoffeln ein und legt die Säcke von außen wieder mit kaltem Wasser. Auf diese Weise verpackt, halten die Kartoffeln den stürzenden Frost aus. Der Grund ist ein ganz natürlicher, denn durch die Nässe werden die Zwischenräume des Gewebes der Säcke ausgefüllt, und das außen sich bildende Eis verhindert das Eindringen der Kälte oder vielmehr das Entziehen der Wärme, die in den Kartoffeln enthalten ist.

Sprechsaal.

Also Olsak errichtet eine Realschule, trotz der in der Ratssitzung vom 18. Juni 1892 abgelehnten Erklärung des Herrn Bürgermeister Hörtwitz, „welcher darüber mindestens mit den mächtigsten Herren des Cultusministeriums verhandelt hatte, daß zur Zeit keine Aussicht für die künftige Entwicklung einer Staatsunterstützung in einer derartigen Schule, sei es in Olsak oder einer benachbarten Stadt, zu machen sei, indem, ganz absehbar von dem Stande der Staatsfinanzen und einer bemerkbar gewordenen Minderung der Staatsentnahmen, das Bedürfnis nach einem solchen Institut, wenn überhaupt vorhanden, als dringend nicht angegeben werden könnte und eine derartige Schule voraussichtlich, soweit sie die Dinge übersehen läßt, eine erhebliche Anzahl Schüler nicht erhalten und sich deshalb nicht recht lebensfähig erweisen werde!“ (Olsaker Tageblatt und Niesaer Tageblatt.) Ja, man will sogar ein eigenes Realschulgebäude errichten!

Welchem Niesaer fielen da nicht die Worte ein: „Der Wohn ist kurz, die Neue lang.“ Wir können uns freuen, in dieser Angelegenheit den Standpunkt des unbeteiligten Bürgers einzunehmen zu dürfen, denn der Umstand, daß wir durch die Errichtung einer Realschule zu Olsak in Zukunft ordentlich sein werden, wenn wir uns Knaben einer Realschule übergeben wollen, uns für Großenbain oder Olsak zu entscheiden, während uns bisher die Wahl einer Wahl erwartet geblieben ist, verdient kaum, besonders hervorgehoben zu werden.

Marktberichte.

Dresden. (Schlachtungsmarkt.) Trotz starken Auftriebs verließ gestern das Schlachtgewicht in allen Sorten, selbst in Schweinen, leider, wenn auch die Preise in leichtgezarter Fleischergattung merklich nachgaben mussten. Primaqualität von Schweinen wurde pro Et. Schlachtwicht mit 68–70 M. und in einzelnen ausgelöschenen Stücken auch noch höher bezahlt, indeß Mittelware 58–62 M. und geringe Sorte 45–50 M. galt. Für beide Hammel wurden pro Et. Fleischgewicht 68–70 M. für so die zweite Welle 62–65 M. und für jene dritte Welle 45–50 M. angelegt. Der Et. lebendes Vieh von Primaqualität der Landschweine wurde anfängl. mit 44–47 M. mit nur 41–44 M. bezahlt und solche geringerer Güte wiehen von 41–43 M. auf 37–40 M. Taravergrößerung wurde in beiden Sorten nicht gewußt. Die ungarischen Schweine handelte man unter Zustimmung von 50 Pfund Tara pro Stück abermals mit 44 M. pro Et. lebendes Gewicht, während jene Stücke derselben Fleischsorte, welche im ausgeschichteten Zustande angeboten waren, 45–47 M. pro 50 Kilo Schlachtgewicht erzielten. Die Preise für Läder gingen noch weiter zurück, denn man bezahlte diesmal anstatt 55–65 M. je nach Qualität der Stücke, nur 50–60 M. pro hundert Pfund Fleisch.

Nachrichten für Niesa.

Mittwoch, den 5. December, Abend 7 Uhr 1. Adventsgottesdienst P. Huber.

Getauft: Karl Hellmuth, C. D. Zellers, Kaufmanns i. R. S. Emilia Johanna, R. D. Donat, Stimmels i. R. T. Anna Martha, H. P. Jochers, Handarbeiter i. R. T. Alfred Öster, C. R. G. Möbius, Handarbeiter i. R. S. Moritz Paul, C. M. Haorigs, Kaufmanns i. R. S. Max Paul Hugo, d. S. geb. Kunath geb. Mupe u. S. Friederich May, R. P. Beckmanns, Wagenräder i. R. S.

Beerdigte: Elma Minna, R. R. Kirchens, Gärtnereibet. i. R. T. 12. 1. 6. Todiges, T. C. Th. B. C. Scherlers, Töpfermeister i. R. Robert Paul, R. R. Steuers, Nachwieder i. R. S. — 2. 25. Sophie Margaretha, R. C. Gschlips, Rentner i. R. T. 2. 9. 9. Martha Helene, R. H. Röhgers, Schuhbauer i. R. T. 2. 5. Todiges, T. R. A. Thernes, Schmieds i. R. Vor d. h. Th. + S. F. R. Heinrichs, Fahnenmieds i. R. — 1.

Eisenbahn-Fahrplan

vom 1. October 1894.

Absicht von Niesa in der Richtung nach:

Dresden 7.0 9,28* 9,57* 9,33† 11,20† 1,21 3,10 5,3† 6,18† 7,36* 9,14† 11,38* (f. a. Ritter-Röderau-Dresden) Leipzig 4,44* 7,51† 9,41 9,34* 12,56† 3,55 5,9* 7,19† 8,22* 1,14 Chemnitz 4,50† 8,50 11,51 3,53 6,30 8,4* 9,47† Röthen 5,0† 7,13† 1,21 6,10† 9,51 bis Zomma pf. Görlitz und Berlin 6,64† 12,16 bis Görlitzwerda, 1,36 5,13† 9,46† bis Görlitzwerda. Görlitz 4,3 9,37* 10,43 3,14 6,51 8,26 11,47 Röderau 4,3 9,37* 10,43 3,14 6,51 8,26 11,47.

[!] Zu diesem Schnellzug werden in Niesa Tagebillets nach Leipzig zu den gewöhnlichen Preisen veräußert.

Abfahrt in Niesa von:

Dresden 4,43* 7,47† 9,26 9,38* 10,56† 12,52† 3,49 5,8* 7,15† 8,21* 9,21† 10,21 Leipzig 6,00 9,27* 9,54* 9,15† 1,16 3,9 4,58† 7,35* 9,41† 11,37* Chemnitz 6,44* 9,22* 10,38 3,5 5,28 8,12 11,33† Röthen 6,26† 12,37 3,33† 8,19† 11,20 von Zomma pf. Görlitz 6,40† 11,43 3,6 6,5† 8,36† Görlitzwerda 6,47† 10,13 11,26 3,45 8,2* 8,59 12,25 Röderau 4,37 10,11 11,14 3,37 7,55* 8,50 12,13.

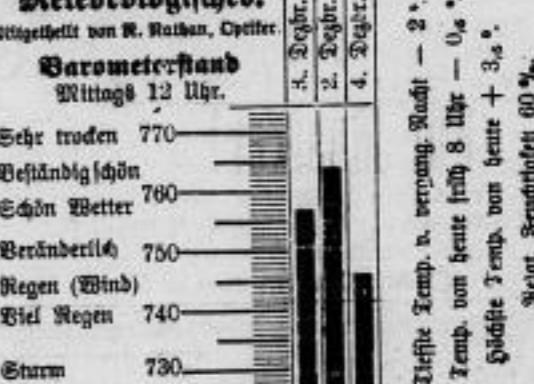
Absicht von Röderau in der Richtung nach:

Dresden 11,10† 3,25† 7,53* 11,0† 12,4* Berlin 4,32† 9,50* 3,37† 7,10† 8,38* Niesa 4,30 10,1 11,14 3,37 7,55* 8,50 12,13.

Die mit Stern (*) bezeichneten Züge sind Schnellzüge, die mit Kreuz (+) bezeichneten Züge führen die 4. Wagenklasse. Zu Sommer- und Winterfesttagen kommt die 4. Wagenklasse in Wegefall.

Meteorologisches.

Stundentafel von R. Ritter, Döbeln.



Das Niesaer Tageblatt

Waltet bei Abholung in den Expeditionen in Niesa und Strehla und in den Ausgabestellen:

3 Monat	1 M. 25 Pi.
2	— 85 =
1	— 45 =
1/2	— 25 =

Durch Träger frei ins Haus geliefert ist der Bezugspreis pro Monat 50 Pf.

Finden durch das „Niesaer Tageblatt“, die im Amtsbezirk bei Weitem gelehrte und verbreitete Zeitung, anerkanntesten beste und vortheilhafteste Verbreitung.

2 Mr. prima Sofäme für einen Winterüberzücher zu M. 12.45
3,80 Mr. schwerer Ledersattel für einen Kug zu M. 8.75
modelliert ca. 140 cm breit, versenden direct franco
Gettinger & Co., Frankfurt a. M., Fabrik-Dépôt.
Wuster umgehend franco. Nichtpassendes wird zurückgenommen.

2 Herren suchen per 1. Januar eine möbl. Wohnung. Detaillierte Offerten mit Preisangabe sub H. J. 9 in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Ein Logis, besteh. aus 2 Stuben, 3 Kammern, Küche, Vor- und Zubeckr., ist per sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Ein schönes Logis Neuhaus b. Riesa billig zu vermieten Meissnerstrasse 28.

Logis zu vermieten. Neu-Weida Nr. 61. Wegen Krankheit des jetzigen sucht sofort ein ehrliches und fleißiges

Mädchen, nicht über 17 Jahre alt, für leichte Haushalt und zu einem Kinde. Nächstes Kastanienstr. 18, im Laden.

1 ordnungsg. steh. **Ostermädchen** wird Ostern zu mietl. gesucht. Wo? sagt d. Exped. d. Bl.

Eine Semmelfrau auf Kundschaft für sofort gesucht. Naumannstr. 61.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, die Fleischerprofession zu erlernen, kann unter günstigen Bedingungen Ostern in die Lehre treten bei Bruno Krause, Fleischermeister.

Die Haupt-Agentur einer Deutschen Lebens- und Volks-Versicherung für Riesa ist zu vergeben. Offerten unter J. P. 150 an die Expedition d. Bl. erbeten.

9500 Mark werden auf eine Landwirtschaft als alleinige 1. Hypothek zum 1. April erfr. Offerten unter A. K. postlagernd Etwa 100 erbeten.

33. Meissnerstrasse 33. Nachs., Marder, Iltis, Ziegen, Reh, Hasen, Ratten u. Kaninchen werden in der Rauchwarenzurichterei gesucht und gut bezahlt.

Ein geb. Kinderwagen und ein Kinderschlitten in gutem Zustande sind billig zu verkaufen. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Ein noch neues **Pianino**, ganz wenig gebraucht, soll fortzuhaben für den billigen Preis von 600 M. verkauft werden. (Einfuhrpreis 800 M.) Wo? zu erfahren in der Expedition d. Bl.

Für Musiker! Ein Cello, sehr gutes, altes Instrument, sowie eine Geige mit Rauten und ein Tenorhorn (Elektron-Equar) sind preiswert zu verkaufen. • Oew. Moritz, Bergstraße.

Buchdruckerei

Stereotypie

Verlag

Buchbinderei

Perforanrstalt

"Hotel Höpfner."

Dienstag, den 11. December, Abends 8 Uhr

2. Abonnement-Concert mit Ball

von der Kapelle des 3. Feld-Art.-Regt. Nr. 32.

Es lobet ergebnist ein

R. Höpfner.

Ecke der Schloss-
u. Kastanienstr.

Oskar Möbius, Ecke der Schloss-
u. Kastanienstr.

hält kein reichhaltiges Schuhwaren-Bauer guter und dauerhafter Arbeit bestens empfehlen und bittet um gütigen Auftritt.

Neuerverkauf guter Filzwaren und Ballschuhe zum Selbstostenpreis.

Oskar Möbius.

D. O.

G. Möbius.

Circa eine Million Nähmaschinen sind bis heute von uns erzeugt und verkauft worden, eine Zahl, die bisher von keiner deutschen Fabrik erreicht wurde. Wer eine Naumann'sche Nähmaschine besitzt, hat die Gewähr für jahrelange Haltbarkeit und darf übernimmt unser alleiniger Vertreter f. Niets u. Umgegend Herr Adolf Richter

Achtung! Achtung!

Wer daran liegt, eine wirklich gute und hochellegant ausgestattete Nähmaschine

zu erhalten, der kaufe nur bei

Adolf Richter,

RIESA, Hauptstrasse 60,
Fahrräde, Nähmaschinen- u. Kurzwarenhandlung.

Naumann's Nähmaschinen,

weltberühmt durch das verwendete beste Material.

durch seine Ausstattung und den leichten Gang, zeichnen sich von allen übrigen durch saubere Justierung und größte Haltbarkeit aus.

Circa eine Million Nähmaschinen sind bis

heute von uns erzeugt und verkauft worden,

eine Zahl, die bisher von keiner deutschen Fabrik erreicht wurde. Wer eine Naumann'sche Näh-

maschine besitzt, hat die Gewähr für jahrelange

Haltbarkeit und darf übernimmt unser

alleiniger Vertreter f. Niets u. Umgegend

Herr Adolf Richter

die weitgehendste Garantie.

Brillen und Klemmer,

Operngläser, Krimstecker,

sowie sämmtliche optische Artikel in reichhaltigster

Auswahl empfohlen.

Richard Nathan,

Mechaniker und Optiker.
Vergleich empfohlen.

Neuheiten!
Ballfächer

empfohlen in großer Auswahl.

J. Wildner, Riesa,

Kaiser-Wilhelmplatz 10,
Galanterie-, Kurz-, Autos- und Spielwarenhandlung.

Dreschmaschinenöl

gut und billig.

Rechnungsformulare
in allen Größen sind zu haben in der Exped. d. Bl.

Jedem Inserenten

rathen wir im eigenen Interesse

vor Aufgabe seiner Inserate

von uns Kostenabrechnungen zu verlangen,

da wir zuverlässig und

billig Annoncen und Reklamen

jeder Art beforgen. 40jahr. Erfahrung

und Unparteilichkeit bei

Auswahl der Zeitungen seien uns

in die Lage, richtigste Auskunft zu

erteilen, wie und wo man inserirt.

Haasenstein & Vogler A.G.

Alteste Annoncen-Expedition

Dresden, Wildstrudelstrasse 6, I.

neben der Dresdner Bank.

Vertreter für Riesa: E. Steinbach.

Technicum Mittweida — Sachsen —

a) Maschinen-Ingenieur-Schule

b) Werkmeister-Schule

— Vorunterricht frei —

Langer & Winterlich

(T. Langer und H. Schmidt)

Kastanienstrasse Nr. 59 RIESA Kastanienstrasse Nr. 59.

Geschmackvolle Drucksachen

als:
Rechnungs- und sonstige Kaufmännische Formulare,
Circulare, Zeitungs-Beilagen, Prospects, Kreislisten,
Cataloge, Broschüren etc. etc.

werden in kurzer Zeit und zu den billigsten Preisen geliefert.



Ich mache hiermit aufmerksam auf mein großes Lager selbstgefertigter Schulranzen und Taschen in geschmackvoller und dauerhafter Ausführung.
R. Deutschmann, Stationenstraße 76.

Jede Puppe
und reparirt, neue Köpfe aufgesetzt
Paul Blumenschein.



In geschmackvoller Auswahl
empfiehlt einer freundlichen Begehung:
Puppen, mit und ohne Gesicht,
Körper u. Röcke,
Wäsche u. Kleider,
Schuhe und Strümpfe,
Hüte etc.
A. verw. Reinhardt.

Durch bedeutende
Vergrößerung
unserer Geschäftsräume
find wir in der Lage, ein reich ausgestattetes
Möbellager
zu unterhalten.

Vollständige Ausstattungen
vom Einfachen bis zum Feinsten Preis am Vorder.
Mäßige Preise. — Nelle Arbeit.
Weitgehendste Garantie.
Nach Auswärts
Transport mit Möbelwagen.

Riesaer Möbelfabrik
von
Pietschmann & Hildebrandt.

Oskar Böhland
Cölln-Meissen
Grossenhainerstrasse 26
Säcke-, Planen- und Deckenfabrik
empfiehlt

Mehl- und Getreidesäcke v. 0,45 M. an,
Segeltuch zu Plan. pr. □ m. = 1,35 s.
Regendekken i. all. Farben = 6,00 s.
Wolldecken für Pferde = 2,50 s.
Meise- und Schlaßdecken = 7,00 s.
Minister und Preisliste gratis und
franco.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen
Entzückt ist das berühmte Werk:
Dr. Retan's Selbstbewährung
80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 M.
Wer es liest, der an den Folgen solcher
Laster leidet, Tausende verdanken dem-
selben ihre Besserstellung. Zu be-
ziehen durch das Verlags-Magazin
in Leipzig, Neumarkt Nr. 34,
sowie durch jede Buchhandlung.

7

Die Weihnachts-Ausstellung des Geschäftshauses für Deutsche Moden

Man beachte! Aug. Polich, Leipzig

ist eröffnet!

Dieselbe bietet eine solche Fülle hervorragender Gelegenheitsläufe in fast allen Abtheilungen des Hauses, daß bei genügenden Einkäufen auch selbst eine größere Reise sich leicht bezahlt macht.

Die Ausstellung umfaßt:

Damen-, Herren- und Kinder-Confection,
Kleiderstoffe, Tisch-, Leib- und Bettwäsche,
Möbelstoffe, Teppiche, Tischdecken,
Gardinen und viele hundert nützliche Geschenkgegenstände.

In Kleiderstoffen unter Preis seien nur erwähnt:

Reinwoll. Körper-Sheviot, Mtr. statt 2 M. nur 1 M.

Reinwoll. Sommer-Beige, Mtr. statt 1 M. 50 Pf. nur 1 M.

An den Sonntagen vor Weihnachten
geöffnet!

Sammel-Auction
Samstag, den 15. December er., im Hotel "Wettiner Hof." Anmel-
dungen von zu veräußernden Gegenständen jeder Art bis spätestens den 11. Decem-
ber. C. Rätze, verfl. Auctionator und Tapator.

Alle gangbaren Sorten
Kalender u. Almanachs 1895

empfiehlt
A. verw. Reinhardt,
gegenüber Herrn Schulzes Waffenschmiedefabrik.

Sämtliche
Laubsägeartikel
in großer Auswahl billigst.
A. Albrecht,
Wettinerstrasse 20.

Haarfärbemittel
v. Rob. Hoppe, Halle a/S. echt braun
u. schwarz; unschädlich, à Fl. M. 1,25
empfiehlt A. B. Hennicke, Hauptstr.

Terpentinschmierseife
und Terpentin-Talmaatschmierseife
nur in allerfeinster Qualität, sowie alle Haus-
woschens, Toiletteseife und sonstige
Waschartikel in bester Qualität empfiehlt
Ottomar Barth.

Bergmann's
Lilienmilch-Seife.
Vollkommen neutral mit Boraxgehalt und
von ausgezeichnetem Aroma ist zur Her-
stellung und Erhaltung eines zarten
blondendweissen Teints unerlässlich.
Bestes Mittel gegen Sommersprossen.
Vorrätig: Stück 50 Pf. bei
Paul Blumenschein, Friseur.

Höchstes Lob
der Presse: Dresden. Nachr.
vom 8. Dez. 1893.

Das Christbaum-Confect von Edwin
Hering, Dresden, grosse Brüdergasse 25
zeichn. sich durch gefällig. Aeussere, frisch
u. fein. Geschmack besonders aus. Das-
selbe besteht nicht nur aus Zuckerguss,
sond. auch aus gut. Chocolade etc.

Versende geg. Nachn. an Private in
bekannter Güte ca. 200 St. feinste Fi-
guren etc. incl. Kiste zu M. 2,60, 3 Kist.
M. 1,50, 100 St. extra feinste grösste
Waare M. 3, 3 Kist. M. 8,50. Für
Händler: 420 1 Pf. St. M. 2,50, 240
2 Pf. Stücke M. 2,80. Confect
wie Concurrenz versendet bei mir 420
St. M. 1,50 incl. Kiste.

Gebund frischer Zahns, à Pfund nur
45 Pf., trifft Donnerstag frisch ein. Um
Bormühlfeld eracht Felix Weidenbach.

Photogr. Atelier Th. Siedler,

Wettinerstr. 35.

Bestens empfohlen für Aufnahmen jeder Art. Spezialität: Momentaufnahmen
von Kindern, Vergrößerungen nach alten Bildern. Aufträge für Weihnachten bitte
schnell jetzt zu ertheilen, um rechtzeitig liefern zu können.

Großartige Erfolge habe ich erzielt

durch langjährige und reiche Praxis auf dem Gebiete der Zahntechnik, und bearbeite ich nur die neuesten und nur erprobtesten Systeme und eigener gediegener Neuerungen.
Die Ausführung der Gebisse geschieht in höchst eleganter Weise, wo angängig ganz ohne Platte, ohne Klammer und Federn, dabei gutes, festes Sagen, naturgetreues Aussehen, sofortiges Sprechen und Kauen. Meine Ausführungen richten sich genau nach den Bedürfnissen eines jeden einzelnen Patienten. Ich leiste die weitgehendste Garantie auch in den schwierigsten Fällen. Von vielen Ärzten bestens empfohlen.

Fr. E. Nitzsche, pract. Zahnkünstler, Wettinerstrasse 19 I.

W. Fleischhauer, Riesa.

In massenhafter Auswahl empfehle ich für den Weihnachtstisch

Grosse waschechte Wirthschafts-Schürzen,

reizende Facons, Stück 1,25, 1,50, 1,75 M. und noch höher.

Schwarz wollene Kinder-Schürzen

auch in Waschstoffen, in 12 verschiedenen Facons und allen vorkommenden Größen.

Als besonders billig offerre ich:

1/2 Dqd. abgepauste Handtücher
für 2,40 M.

Abgepauste Haustücher,
5 Mtr. für 2,80 M.

Greiz-Geraer Kleiderstoffe in vorzügl. Qualitäten.

Jackettes, Capes, Frauen-Mäntel.

Größte Auswahl

Reelle Bedienung.

Schlagende Preisvortheile.

Puppen-Früden

von echtem Haar fertigt und empfiehlt
von 75 Pf. an
Paul Blumenschein.

Rippen-Tabak,

rein amerikanisch, geröstet, daher angenehm mild zu rauhen und besser behörmlich,
eherre à Pfd. 35 Pf. Bei Entnahme von
5 Pfd. billiger.

Niliale der Cigarren-Fabrik von
A. Stübner,
Riesa, Bahnhofstraße. (Kloß.)

Dividenden-Bücher.

Erfüllen meine werten Kunden, selbige bis
6. December zum Zusammentreffen abzu-
geben. Carl Peritz, Bäckermeister.

Bitte meine werten
Kunden, die Dividenden
möglichst rechtzeitig
einzulösen.
Max Mehner.

Hasen!

Frischgeschossene starke Hasen zum Aus-
suchen Stück 2 Mt. 80 Pf. empfiehlt
Arno Zänker, Kastanienstr.

à Schot 15 Pf. sind zu
verkaufen
Kastanienstrasse Nr. 27.

Christbaumconfect,

Kiste ca. 440 kleinere oder 220 größere
Stück M. 2,50. (Lebkuchen) Kiste 34 Stück
M. 2,50.) Nachnahme. Bei 5 Kisten 2 Pf.
Chocolate gratis.
Paul Benedix, Dresden N. 12.

Stollenmehl

aus der
fgl. Hofmühle zu Plauen
bei Dresden, sowie

feinsten Kaiserzug,

à Gr. M. 12,25, 1/4 Gr. M. 3,25,

feinsten Griesslerauszug,

à Gr. M. 11,25, 1/4 Gr. M. 3,-

empfiehlt
Max Mehner,

* Ecke Kastanienstr. u. Pausitzerstr.

Weihnachten 1894.

Für das Weihnachtsgeschäft habe ich eine besondere Abtheilung für

Reste

aller Art eingerichtet. Kleiderstoffe bis 7 Meter, Lama-, Flanell-, Blousen-, Barchent-, Unterrockstoff- und Puppen-Rester zu und unter Selbstkostenpreis.

Max Barthel.



Ernst Mittag,

Bahnhofstr. 16
kaufst man
nebenzeichnete Waaren
zu
billigen Fabrikpreisen.

Kleiderbarchente,
Halbw. Lamas,
Reinv. Lamas,
Hemden-Flanelle,
Roc-Flanelle,
Schürzenstoffe,
Betttücher,
Wirthschafts-Schürzen,
Tändel-Schürzen,
Kinder-Schürzen,
Männer-Schürzen,
Ober- und Unter-Röcke,
Barchent-Jacken,
Barchent-Blousen,
Kinderkleidchen,
Morgenkleider,
Hemden,
Seinsleider,
Tücher,
Wollene Päuerstoffe,
Wachstuch-Läufer,
Tischwachstuch,
Gummidecken,
Ledertücher,
Vinoleum-Rester
u. s. w. u. s. w.

Särge

in Metall, Eichen- und Kiefernholz; in allen
Größen und Preisslagen stets vorrätig.
C. Schlegel, Hauptstr. Nr. 83.

Cigarren.

Empfiehlt mein gut offiziertes und reichhaltiges
Cigarren-Lager einer gütigen Beachtung.

Zum Weihnachtsfest

mache besonders auf die jetzt so beliebten

kleinen Padungen

in 25 Std.- und 50 Std.-Rüthen außerordentl.

Gebrüder Thieme Nachfgr.

Gebrüder Thieme Nachfgr.

Riesa a. E.

Kastanien- und Schlosser-Ede, empfiehlt zur

Weihnachtsbäckerei

Pa. feinste Weizenmehle

aus der Adels Hofmühle zu Plauen,

Pa. feinsten gem. Zucker,

bei 5 Pfd. 25 Pf., bei 10 Pfd. 24 Pf.,

im Sac billiger,

Pa. ff. Kompon-Zucker,

bei 5 Pfd. 28 Pf., bei 10 Pfd. 26 Pf.,

Pa. ff. u. feinste Süßrahm-Margarine,

à Pfd. 60, 70, 80 Pf.

Pa. ff. Rosinen,

à Pfd. 25, 30, 35, 45 Pf.

Pa. ff. Sultaninen,

à Pfd. 25, 30, 35, 40, 55 Pf.

Pa. ff. Corinthen,

à Pfd. 20, 25, 30, 35 Pf.

Pa. feinste Mandeln, füllig,

à Pfd. 65, 75, 85 Pf.

Pa. feinste Mandeln, bitter,

à Pfd. 75 und 95 Pf.

Pa. feinste Citronen, allerfeinste Frucht,

3 Std. 25 Pf., Dutz. 85 Pf.

Citronat, Staub, Crystall- u. Vanille-

aucher, sowie sämliche

Baumgewürze

in garantiert reinen Qualitäten und zu

bisherigen Preisen.

N.B. Bei Abnahme von größerem Quantitäten bedeutende Preisermäßigung.

Sirup,

Psund 15, 20, 25 und 36 Pf.

Calif. Honig Psund 55 Pf.

Scheiben-Honig = 120 Pf.

Marmeladen Psund 40, 60 und 70 Pf.

empfiehlt

Grust Schäfer.

ff. Senf, à Pfd. 20 Pf., bei 5 Pfd. 16 Pf.

empfiehlt Felix Weidenbach.

Schellfisch

sogleich frisch eingetroffen, Psund 20 Pf.

feinste Qualität, empfiehlt

Grust Krebsmar, Fischöl, Carcasia.

Schellfisch (Krebsmar)

und Cabillau heute

abend oder morgen früh lebend frisch

empfiehlt Ferd. Keiling, Fischhandlung.

Echte Winter-Bücklinge,

Kieler, sowohl frisch geräucherte ganz mild gefälzne

Heringe empfiehlt billig

Paul Holz, Riesa, Schützenstraße 5.

Schusters Restaurant.

Mittwoch, den 5. Decbr.

Schweinschlachten.

Es lädt ganz ergebenst ein A. Schuster.

Restaurant Bergkeller.

Morgen Mittwoch Schlachtfest,

dazu lädt freundlich ein Robert Rohr.

Lyon . 5./12. 94 8 1/2 -

V. A. O. D. 5./12. III. G. Big.

"Fidelitas"

Mittwoch, den 5. December, Abends 8 Uhr

Versammlung.